

Erfahrungsbericht Auslandssemester in Mexiko

Die erste Entscheidung, die zu treffen ist, wenn man ein Auslandssemester machen möchte ist die, wohin es gehen soll. Diese sollte vor allem unter dem Gesichtspunkt zu treffen sein, welche Sprache man schon beherrscht, beziehungsweise erlernen möchte und für welches Land man sich interessiert.

Hier ein kurzer Überblick zu meiner Person und meinen Beweggründen für das Auslandssemester. Ich war zum Bewerbungszeitpunkt 24 Jahre alt und Student des Masterstudienganges „International Economics“. In diesem Studiengang ist ein Auslandsaufenthalt sowie das Erlernen einer weiteren Sprache Pflicht. Ich habe mir zu diesem Zeitpunkt eher schwer getan, eine neue Sprachen zu erlernen. Aus diesem Grund wählte ich Spanisch, in der Hoffnung, das dies leichter als andere Sprachen zu erlernen sei und da ich von Freunden gehört hatte, dass Mexiko ein schönes Land wäre und es für mich auch etwas Neues und Aufregendes darstellen würde, wählte ich dieses Land. Die Vorbereitungen für das Semester im Ausland waren ein wenig stressig, da man nicht allzu viel Zeit hat alle notwendigen Unterlagen einzureichen. Vom Fachbereich gibt es eine Art Laufzettel auf dem man die Eckdaten findet, was zu welchem Zeitpunkt zu tun ist. Dieser ist sehr hilfreich und man sollte ihn unbedingt beachten.

Zu den weiteren Reisevorbereitungen: Impfungen kann man sich beispielsweise immer mittwochs in der tropenmedizinischen Beratungsstelle am Kreuzberggring holen. Für Mexiko werden Impfungen gegen Hepatitis A, Polio, Tollwut und Typhus empfohlen. Das Ganze gibt es natürlich nicht umsonst, daher ist es ratsam bei der Krankenversicherung nachzufragen ob und wie viel sie von den Kosten übernehmen kann. Bei der Barmer GEK waren das z.B. 100 Euro.

Ein Visum muss man für den 4,5-monatigen Aufenthalt nicht beantragen. Wenn man über die USA fliegt benötigt man, wenn man nur auf dem Hin-oder Rückflug einen Zwischenstopp dort macht, ein ESTA-Formular. Wenn man den Hin- und Rückflug mit Zwischenstopp USA wählt, wird man kaum an einem Visum vorbeikommen (es sei denn man fliegt zwischendurch mal in die USA – dann verschiebt sich der genehmigte Aufenthalt nach hinten).

Was die Zimmersuche angeht, so kann ich jedem nur empfehlen, das von der Uni dargebotene Angebot anzunehmen, dass man kostenfrei 2 Wochen in der Uni-Residenz der UPAEP wohnen darf. In dieser Zeit kann man sehr gut freie Wohnungen für die Zeit nach diesen 2 Wochen finden. Die Kosten für ansprechende Wohnungen sind in Ordnung. Ich hatte ein Zimmer für 2200 Pesos (ca. 11 m²). Wenn man lieber in dem UPAEP-Wohnheim bleiben möchte, kann man vor oder innerhalb der

ersten 2 Wochen einen Antrag stellen. Diese sind aber deutlich teurer als die meisten Wohnungen in der Stadt und auf dem Wohnheimgelände geht es recht strikt zu. Männer und Frauen leben getrennt, Besuche sind eher ungern gesehen und man muss sich abends ruhig verhalten. Auf der positiven Seite sind sicherlich die gemeinsamen Aktivitäten der Residenz aufzuführen (z.B. gemeinsame Fahrradausflüge).

Das Sommersemester in Mexiko geht von Mitte August bis Mitte Dezember. Am Anfang bekommt man von dem Uni-Personal für ausländische Angelegenheiten eine kleine Einführung in die mexikanische Kultur, die Universität und die Stadt. Die Uni-Vorlesungen beginnen auch relativ entspannt, je nachdem welche Kurse man belegt und ob man gute Spanischkenntnisse hat. Mir fiel von Anfang bis zum Ende der Kurs, der auf Spanisch unterrichtet wurde, sehr schwer. Im Unterricht hatte ich fast nichts verstanden und das Verstehen von Texten zu Hause hat sehr viel Zeit in Anspruch genommen. Trotzdem kann man auch in diesen Kursen gute Noten bekommen. Die Professoren versuchen in aller Regel gerade den ausländischen Studierenden entgegenzukommen.

Alle 3 Wochen hat man so genannte Partials, also Zwischenprüfungen. Diese behandeln dann auch in der Regel den Stoff der letzten 3 Wochen. Schwierig sind die Prüfungen nicht wirklich, aber man muss sich trotzdem vorbereiten und kann dann eventuell nicht jedes Wochenende reisen. Man hat auch regelmäßig Hausaufgaben, Präsentationen oder Hausarbeiten zu erledigen. Zum Ende des Semesters verdichtet sich der Workload und in dieser Phase bleibt dann leider kaum Zeit irgendetwas vom Land zu sehen.

Es kommt aber natürlich auch darauf an, wie viele CP man absolvieren möchte. 18 CP sind von unserer Uni vorgeschrieben. 30 CP sind aber eigentlich ganz gut machbar. Je nachdem was man alles von Mexiko sehen möchte, sollte man gegebenenfalls noch 2-3 Wochen nach dem empfohlenen Abreisedatum dranhängen.

In der Uni gibt es zudem verschiedene Sportangebote. So kann man beispielsweise Tennis oder Basketball spielen, schwimmen oder ins Fitnessstudio gehen. Ich hatte mich für Letzteres entschieden. Der Koordinationsaufwand am Anfang ist sehr hoch. So läuft man von einer Person zur nächsten, füllt Formulare aus, bezahlt das Kursgeld wieder an einer ganz anderen Stelle, muss sich noch vom Arzt untersuchen lassen usw. Zudem ist der Preis sehr hoch. Für das gesamte Semester (also 4 Monate) betrug der Beitrag rund 100 Euro. Trotzdem dürfte dies noch günstiger gewesen sein als Fitnessstudios außerhalb der Uni. Puebla ist nicht so günstig wie man vielleicht glauben mag. Auch im Restaurant zahlt man schnell mal 10 Euro oder mehr. Es gibt natürlich auch günstigere Orte, vom Essen auf der Straße wird den Studenten jedoch abgeraten. Der Grund hierfür

ist, dass sich auf den Kochplatten Bakterien tummeln können, die wir Europäer nicht gewohnt sind. Es haben trotzdem viele ausländische Studierende von Straßenständen probiert und keinem ist etwas passiert. Trotzdem gilt: Probieren auf eigene Gefahr.

Über Mexiko selbst gibt es natürlich auch etwas zu erzählen. Die positiven Aspekte sind auf jeden Fall das Wetter und die unglaubliche Freundlichkeit der Menschen. Die Menschen helfen einem bei Problemen sehr gerne weiter und nehmen auch viel Rücksicht auf Defizite in der Kulturkenntnis oder der Sprache. Alles wirkt sehr informell. Man ist gleich befreundet und auch im Vorlesungssaal ist es nicht nur äußerlich eher wie in einer Schulklasse. Die Professoren machen auch mal Witze oder begrüßen einen mit Handschlag (natürlich nach mexikanischer Art). Jegliche Situation wirkt immer locker und leicht – es sei denn man befindet sich am falschen Ort oder zur falschen Zeit alleine auf der Straße. So gibt es z.B. Gegenden in Mexiko Stadt oder Veracruz (oder auch fast allen Städten) wo man nicht alleine herumlaufen sollte. Nachts sollte man das sowieso nicht tun. Mir selbst ist zwar nichts passiert, aber ein mulmiges Gefühl trat schon des Öfteren auf. Auch beim Geldabheben muss man aufpassen. Ich hatte mir meistens Geld in der Uni abgehoben. Auf der Straße kann es passieren, dass man, falls man beobachtet wurde, nach dem Abheben überfallen wird. Während meiner Zeit habe ich einmal gehört, dass ein Bürger überfallen wurde. Zudem wurde einer Kommilitonin eine Halskette abgerissen und von mehreren anderen Leuten die Handys gestohlen. Das kann passieren. Man sollte die Wahrscheinlichkeit solcher Übergriffe durch entsprechendes Verhalten so gering wie möglich halten. Auf der anderen Seite muss ich feststellen, dass die Berichterstattung in Deutschland über Mexiko schon etwas schwarzmalersch ist. Natürlich gibt es, gerade im Norden an der Grenze zu den USA, Gewaltausschreitungen und Probleme jeglicher Art. Im Süden hingegen ist die Situation friedlicher. Wenn man tagsüber durch die Städte läuft, trifft auf friedliche Leute. Feindseligkeiten jeglicher Art habe ich auf meiner ganzen Reise nicht erlebt.

Zu den negativen Aspekten zählt die Angst überfallen zu werden, der man aber vor allem in Puebla dadurch entgehen kann, dass man nachts nicht alleine rumläuft. Des weiteren fand ich das so oft gepriesene mexikanische Essen nicht so gut. Es kam mir vor, als seien die Gerichte sehr ähnlich. Sehr vielen Leuten hat es hingegen sehr gut geschmeckt. Das ist natürlich Geschmackssache. Man braucht möglicherweise etwas Zeit sich an den mexikanischen Schärfegrad zu gewöhnen, aber die scharfe Würzung gehört einfach zum mexikanischen Essen dazu.

In der Phase, in der man nicht reisen kann, scheint alles ein bisschen schlechter als zu Hause zu sein, denn da man sich in einer Lernphase befindet und nicht viel anderes machen kann, werden einem die schlechten Dinge bewusster. Schlechte Infrastruktur, das ständige über die Straße rennen, da es keine Fußgängerampeln gibt und Autofahrer vor Fußgängern kommen, zwischendurch kein warmes

Wasser, unbequeme Betten, schlechtes Essen, unbequeme Stühle und in der Uni ist der Platz nie ausreichend für alle Studenten. Es gibt nicht genügend Sitzplätze für alle. Das merkt man vor allem im PC-Raum, wo sich sehr oft eine Schlange vor dem Raum bildet. Man gewöhnt sich aber mit der Zeit daran und nimmt es hin, dass nicht alles so rund läuft wie in Deutschland. Denn auch das kann ein Grund für ein Auslandssemester sein – man lernt geduldiger zu sein und seine Ansprüche runterzuschrauben. Man freut sich umso mehr über die Dinge, die funktionieren. Wer also seine Weltsicht etwas verbessern möchte, tut sicherlich gut daran nach Mexiko zu gehen. Man wird auch innerlich stärker.

Mexiko selbst ist auf jeden Fall ein Auslandssemester Wert, auch wenn ich bei Weitem nicht das erlebt habe, was ich erwartet hatte. Ich bin nach Mexiko gegangen, um die Kultur kennenzulernen, sowie die netten Menschen und vor allem die schöne Natur zu bestaunen. Von letzterem war ich etwas enttäuscht. Aber es lag vielleicht auch daran, dass mir ein bisschen die Zeit gefehlt hat, um entsprechende Orte sehen zu können. Gerade für abenteuerlustige, weltoffene und neugierige Menschen ist Mexiko aber ein absolutes Muss.